

Ueber die vollendete Theilnahme am heiligen Meßopfer.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahles, des unblutigen Opfers des neuen Bundes, wird in der heiligen Schrift erzählt bei Matth. 26. 26—28. „Da sie nun des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib,“ *και εδιδον τοις μαθηταις και επι' λαβετε' φαγετε Τοντο εστι το βορα μου* Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen (denselben) und sprach: Trinket Alle daraus; denn dieß ist mein Blut des neuen Testaments, das für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden: *και λαβων το ποτηριον, και ευχαριστησας, ιδωκεν αυτοις λεγων. Πιετε εξ αυτον παντες Τοντο γαρ εστι το αιμα μου, το της καινης διαδηκης* Der Herr selbst feierte bei der Einsetzung das h. unblutige Opfer, und alle nahmen unmittelbaren Antheil an selbstem, denn es heißt: „Er gab es ihnen“ *Deditque discipulis suis, εδιδον τοις μαθηταις.* „Ebenso schreibt auch Markus 14, 22.“ *και εδωκεν αυτοις (et dedit eis) :αι επι' λαβετε' τοντο εστι το σωμα μου.* Ferner Lukas 22, 19. „Und er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen, und sprach: Dieß ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieß thut zu meinem Andenken“ *και εδωκεν αυτοις λεγων*

Τοῦτο ἐστὶ τὸ σῶμα μου. Sogar der unwürdige Judas nahm an dem Mahle Antheil, freilich zu seinem eigenen Verderben.“ Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihm: *καὶ μετὰ τὸ ψῶμιον, ποτὲ εἰσῆλθεν εἰς ἐκεῖνον ὁ σατανα.* Joh. 13, 27. Der dargereichte Bissen war den Juden das Zeichen, daß das Mahl geschlossen sei. Es war also die Einesetzung des hl. Abendmahles schon vollendet, und er hatte unwürdig den Herrn empfangen. Auch G. 24, B. 30. erzählt Lukas, daß der Herr den zwei Jüngern zu Emmaus das Brod gereicht hat; denn es heißt: „Und als es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, brach es, und gab es seinen Jüngern.“ Sie nahmen auch hier Antheil an dem heil. unblutigen Opfer. Sowie der Herr selbst, so thaten auch die hl. Apostel, und ließen alle Würdigen zur sakramentalen Theilnahme am heil. Opfer zu. In der Apostelgeschichte wird erzählt, Act. 2, 42: „Sie beharrten alle in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete.“ Vulgata: „in communicatione fractionis panis,“ woraus hervorgeht, daß alle beim heiligen Opfer Gegenwärtigen auch am Genuße des Allerheiligsten Antheil nahmen. Dasselbe that auch der h. Paulus, als er nach Troas kam, wo sie am ersten Tage der Woche (am Sonntage) zum Brodbrechen zusammen gekommen waren. Apostelgeschichte 20, 6. Sie feierten das heilige unblutige Opfer und nahmen Theil daran. Er schreibt auch an die Korinther 1. Br. 11, 23—25: „Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, brach es, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist

mein Leib, λαβετε· φαγετε· τωτο μου εστι το σωμα, der für euch hingegeben wird; dieses thut zu meinem Andenken. Desgleichen nahm er den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken, denn, so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt.“ Daß diese Worte: λαβετε· φαγετε nicht nur an die Apostel und Jünger und somit an ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester, gerichtet sind, sondern auch an alle Gläubigen, beweisen uns überdieß die folgenden allgemeineren Stellen, wo er von dem unwürdigen Genuße spricht B. 27.: „Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt ic.“ Itaque quicumque manducaverit . . . nach dem griechischen Texte: „ως τε ος αν εσθιη τον αροτον.“ (Os qui cum particula conditionali αν, si, quae rem dubiam et possibilem enuntiat: si quis, wenn Jemand sein sollte, er zweifelt, ob doch jemand sein könne, der unwürdig ic., also ος αν sine exceptione, wenn jemand, jeder der, Quicumque, Wer immer, αν nullam admittit exceptionem, et refertur ad ος. Wer unwürdig dieses Brod ißt, sei er Priester oder Laie, mit dem Nebebegriffe, wenn es möglich sein sollte.) Er spricht also ganz allgemein wie im Vers 28: „Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode, trinke aus diesem Kelche“ δοκιμαζτω δε ανθρωπος εαντον (der Mensch ανθρωπος Jeder, der empfangen will,) und Vers 30.: „Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke, und entschlafen viele,“ was Allioli erklärt: dieses unwürdigen Genußes wegen werdet ihr so sehr durch Krankheiten und Todsfälle heimgesucht. Woraus ganz klar zu ersehen ist, daß alle an dem

heiligen Opfer durch Empfang des heiligsten Fleisches und Blutes des Herrn einen sakramentalen Antheil nahmen, und nur die Unwürdigen davon ausgeschlossen waren. Darum vermahnte der heilige Paulus auch jene, welche die Gaben für sich behielten, und sie bei der allgemeinen Niesung, ohne anderen mitzutheilen, verzehrten, denn dadurch wurde nicht nur die Einheit der Handlung gestört, sondern auch, indem dem Aermern, welcher eine Opfergabe nicht mitbringen konnte, die Communion entzogen, und er gewissermaßen in Verlegenheit gesetzt wurde, 1. Cor. 11, 21. 22., das Band der Eintracht und brüderlichen Liebe verletzt. Paulus tabelt dieß, und schreibt an die Gemeinde: „Das heißt nicht das Abendmahl des Herrn genießen, denn Jeder nimmt seine Speise vor sich hin, und ißt . . . Warum achtet ihr die Gemeinde Gottes so gering, und setzet jene in Verlegenheit, welche nichts mitbringen? Was soll ich euch sagen? Euch loben? Hierüber lobe ich euch nicht.“ Paulus fordert sie hier auf zum heiligen Opfer Gaben mitzubringen, damit davon auch die Armen ihren Antheil erhielten. Nach der heil. Communion des Celebrirenden war die Communion aller Gegenwärtigen, die würdig waren, (wie Paulus bemerkt: „Wer unwürdig ißt . . . ihr könnet nicht am Tische des Herrn und des Teufels zugleich Theil nehmen u. s. w.) dann folgten am Ende des Gottesdienstes die Liebesmahle, und nicht die heilige Communion, wie es bei uns gewöhnlich ißt; nur wurde noch das allerheiligste Sakrament zu den Abwesenden und Kranken geschickt.

Wie die Apostel die sakramentale Theilnahme aller Gläubigen an dem heil. Opfer durch die heil. Communion bestätigen; ebenso finden wir dieses auch

bei den heiligen Vätern. Der hl. Ignatius, ein Schüler des h. Petrus und Johannes, schreibt, Ep. 4 an die Philadelphier: „Sorget wohl, daß ihr nur an Einer Eucharistie theilnehmet, denn es ist nur Ein Fleisch unsers Herrn Jesu Christi, wie nur Ein Trank zur Vereinigung mit seinem Blute, Ein Altar, wie Ein Bischof.“ . . . Dasselbe bezeuget auch der heilige Dionysius. Und im 2. Jahrhundert schreibt Justin der Martyr und Philosoph: „Hierauf bringt man dem Vorsteher der Versammlung Brod und einen Becher mit Wasser und Wein. Der Vorsteher nimmt dieß, lobt und preist den Vater des Weltalls durch den Namen seines Sohnes und des heiligen Geistes, und dankt ihm ausführlich, daß er uns dieser Gaben gewürdiget hat. Dieses Gebet und diese Danksgiving beschließt die ganze Versammlung mit einem Amen, welches hebräische Wort: Ja, so sei es, bedeutet. Hierauf reichen die Diakonen, wie wir sie nennen, Jedem aus der Versammlung von dem Brod, Wein und Wasser, über welches das Gebet gesprochen worden ist, den Abwesenden, (Kranken und Gefangenen &c.) aber tragen sie es in das Haus, diese Speise nennen wir Eucharistie. Niemand darf an derselben Theil nehmen, als wer unsere Lehre für wahr hält, die Taufe zur Vergebung der Sünden und der Wiedergeburt erhalten hat, und so lebt, wie Christus zu leben befohlen hat. Wir genießen aber das nicht als gemeines Brod, oder gemeinen Trank, sondern, sowie unser durch das Wort Gottes Mensch gewordener Erlöser Jesus Christus zu unserm Heile Fleisch und Blut angenommen hat, sind wir belehrt, daß diese Speise . . . Fleisch und Blut jenes Mensch gewordenen Jesus ist.“ . . . Justin sagt also hier, daß die Diakonen unmittelbar

nach der heiligen Communion des Bischofes oder Priesters Allen oder Jedem aus der Versammlung den Leib und das Blut des Herrn mittheilten, wodurch sie die vollendete Theilnahme, wie sie Dr. Amberger nennt, am heiligen Messopfer erhielten. Nach dem hl. Opfer waren die Liebesmahle gebräuchlich.

Auch Tertullian bezeichnet an vielen Stellen, wie vom Gebet c. 14; über den Schmuck der Frauen c. 11., an seine Gemalin 2, 8., die Verrichtung des eucharistischen Mahles als Opfer, und die hl. Communion als Theilnahme daran, welche von den Diakonen allen Gegenwärtigen nach der Summation des Priesters gereicht wird.

Cyprian de orat. domin. cap. 13 sagt vom täglichen Brode: Wir bitten aber, daß dieses Brod uns täglich zu Theil werde, damit wir, die wir in Christo sind und das Abendmahl täglich empfangen, nicht durch die Dazwischenkunft eines schweren Vergehens von dem Leibe Christi getrennt werden, indem wir dadurch abgehalten und nicht Theil nehmen können, an dem Genuße des Himmelsbrodes gehindert sind. „Ut sacerdotes, qui sacrificia Dei quotidie celebramus, hostias Deo et victimas praeparemus. Epist. 57, 3. Hunc autem panem dari nobis quotidie postulamus, . . . Eucharistiam quotidie ad cibum salutis accipimus . . . Orat. domin. 18. Considerantes idcirco se quotidie calicem sanguinis Christi bibere, ut possint et ipsi propter Christum sanguinem fundere.“ Epist. ad Thibaritan. 38, 1. Alle Tage also nahmen die Gläubigen am Genuße des heiligsten Fleisches und Blutes und zwar, wie dort gewöhnlich, nach der Communion des Priesters Antheil; auch fügt er noch einen Grund bei, damit sie

nemlich für Christus ihr Blut vergießen könnten, also zur Stärkung und Kräftigung.

Der heilige Ambrosius spricht ebenso von dem täglichen Genuße des allerheiligsten Leibes Jesu beim h. Opfer: „Denn Christus ist zwar Einmal für die Sünden des Volkes gestorben, aber er nimmt täglich die Sünden des Volkes hinweg. III. B. 108, p. 10 in Luc. 8. n. „denn so oft wir das Blut genießen, verkünden wir den Tod des Herrn.“ IV. 107. d. poen. d. c. n. — 9. „Trinken wir unser Lösegeld, daß wir, indem wir es trinken, erlöset werden.“ III. 228. in Luc. 135. n.

Hier spricht der heilige Ambrosius deutlich den täglichen Empfang des heiligsten Sakramentes beim hochheil. Opfer aus, wobei der Herr täglich die Sünden des Volkes hinwegnimmt, ja er fordert noch alle Anwesenden auf, der Erlösung wegen das heilige Blut als Lösegeld täglich zu trinken. II. 163. in 43. ps. 37. n. sagt er: „Unser Osterlamm ist geschlachtet, Christus. Und betrachte, wie unsere Väter im Vorbilde das Lamm zertheilten und aßen, indem sie vorbildeten, das Leiden des Herrn Jesu, dessen Sakrament wir täglich genießen“ Und II. 100. p. in 37. ps. q. n. „Wir, die wir Christo anhängen, essen täglich die Nachlassung und Vergebung der Sünden.“ Dringend also ermahnt auch der hl. Ambrosius seine Gläubigen zum täglichen Empfange des heil. Mahles, wodurch die Gläubigen vollkommen am heil. Opfer participiren, daher zu jenen Zeiten, wie es jetzt noch die Gebete des Priesters nach der heil. Communion beweisen, die Gläubigen unmittelbar nach der Summation des Priesters selbst am Genuße des Opfers Antheil nahmen. „Und wenn es das tägliche Brot ist,

warum genießest du es erst nach einem Jahre? Nimm täglich, was dir täglich nützen soll. Wer nicht würdig ist, es täglich zu empfangen, ist nicht würdig, es nach einem Jahre zu empfangen. Wie Job opfert täglich für seine Kinder, ob sie etwa entweder im Herzen oder in der Rede gesündigt hätten. Und du hörst, daß, so oft das Opfer geopfert wird, der Tod, die Auferstehung, die Himmelfahrt des Herrn gefeiert wird, und die Vergebung der Sünden, und genießest dieß Brod nicht täglich? Wer eine Wunde hat, sucht Arznei. Eine Wunde ist, daß wir Sklaven der Sünde sind: die Arznei ist das himmlische verehrungswürdige Sakrament. Unser tägliches Brod gib uns heute, beden wir. Wenn du täglich genießest, ist täglich für dich Heute. Wenn für dich heute Christus ist, steht er täglich für dich auf.“ IV. 135. p. sd. sacr. 4. c. 25—26.

Von den vielen Stellen des heil. Augustin über den öfteren, ja täglichen, Empfang des heiligen Altarsakramentes, will ich nur Eine, aber ganz die Aussprüche des heil. Ambrosius zusammenfassende anführen: „Quotidie peccas, sagt er, quotidie sume.“ Der täglichen Sünden wegen sollen wir täglich communiciren. Auch Papst Anaflet befahl, daß die Diener der Kirche, welche bei dem Opfer zugegen wären, communicirten, und erklärte dieß als eine apostolische Einrichtung. „Diu etiam in ecclesia ille mos fuit; ut sacerdos, peracto sacrificio, cum Eucharistiam sumsisset, ad sacram mensam fideles invitaret: „Venite fratres ad Communionem.“ Tunc, qui parati erant, hoc est sine lethali peccato, vel jam confessi, „summa cum religione sacrosancta mysteria sumebant.“ Daraus erschen wir also, daß die Kirche in den ersten Zeiten alle Wür-

digen, welche am heiligen Opfer theilnahmen, auch Antheil an der heil. Communion und dieses unmittelbar nach der Sumtion des celebrirenden Priesters, und überdieß noch mit bei selbem Opfer consecrirten Partikeln, nehmen ließ, damit sie so auf das innigste und vollendetste am hochheiligen Opfer participirten. Das Concil von Trident verordnete hierüber sess. XXII. cap. 6.: „Es würde die Kirche wünschen, daß bei allen Messen die anwohnenden Gläubigen nicht blos in geistiger Weise, sondern auch durch den sakramentalen Empfang der Eucharistie communicirten, wodurch die Früchte dieses hochheiligen Opfers im reichlicheren Masse ihnen zufließen würden; wenn jedoch dieses nicht immer geschieht, so verwirft sie jene Messen, in welchen der Priester allein sakramental communicirt, nicht als unerlaubt und als Privatmessen, sondern billigt und empfiehlt sie; denn auch solchen Messen muß in Wahrheit der Charakter der Allgemeinheit beigelegt werden, theils weil bei denselben das Volk spirituell communicirt, theils, weil sie vom öffentlichen Diener der Kirche nicht für sich allein, sondern für alle Gläubigen, die zum Leibe Christi gehören, gefeiert werden.“ Mikrologus de observ. Eccl. c. 51. und Benedikt XIV. de festis n. 350. p. 135 sagen und verordnen hierüber: „Man muß wissen, daß ehemals nur die, welche communicirten, den göttlichen Geheimnissen bewohnen durften. Daher mußten vor der Opferung die Katechumenen und Büßer der Kirche verlassen, weil sie zur Communion noch nicht bereitet waren. Solches wird auch bei der Vollbringung der Sakramente angedeutet, da der Priester nicht nur für seine eigene Opferung und Communion betet, sondern auch für die Anderen, und weil er insbesondere das Gebet nach

der Communion nur für die Communicirenden zu verrichten scheint. Darin besteht ja die Communion, daß mehrere an demselben Opfer Theil nehmen.“

Mabillon liturg. Gallica L. I. c. 9. n. 26. sagt: „Ex asservata Eucharistia soli communicabant infirmi, non sani, quibus vix unquam extra missam communio a sacerdote porrigebatur. Contrarius mos in ecclesia Jerosolymitana primum coepisse videtur, ex Humberto Cardinale in responsione contra Graecorum calumnias in haec verba: „Ad haec si quid ex sancta et venerabili Eucharistia in Jerosolymitanis ecclesiis superfluerit, nec incendunt, nec in foveam mittunt, sed in pixidem mundam recondunt, et sequenti die communicant ex ea populum, quia quotidie communicant ibi, eo quod conveniunt illuc ex diversis provinciis christiani, qui propter fidem et maximum amorem filii Dei communicare ibi desiderant.““ Wann aber der jetzt an vielen Orten herrschende Gebrauch entstanden sei, die heilige Eucharistie ohne Unterschied außer der Messe auszutheilen, ist ungewiß, derselbe scheint in solchen Kirchen, in welchen viel Volk zusammen kam, seinen Ursprung genommen zu haben, damit nicht durch die Menge der Communicirenden der Gottesdienst allzusehr verlängert würde. Pouget de instit. eccl. p. 744. berichtet von der Kirche in Frankreich: „Morem hunc, ne dicam ab usum, tollunt, quantum fieri potest, episcopi non pauci, solliciti, ut par est, ne quid praeter ordinem fiat; monentque rectores ecclesiarum in statutis synodalibus, in decursu visitationum, ut ne sacram Communionem extra Missarum solemniam dent cuiquam, nisi infirmo.“

Bei Migne Seite 219 findet das seine Bestätigung: „Quibus et ipsi nos assentimus, dummodo

admittatur, posse communionem ad finem Missae differri, si magna vis hominum communicare velit.“

Auch in der griechischen Kirche empfangen die Gläubigen, welche bei dem heil. Opfer gegenwärtig waren, nach der Sumtion des Priesters die heilige Communion. Wir wollen theils als Beweis dafür, theils wegen der schönen Gebete, die vor, bei und nach der Sumtion und Communion verrichtet werden, die Communion des Priesters und des Volkes nach der Liturgie des heil. Johannes Chrysostomus (Ausgabe von Goar. p. 47. seqq. und Migne T. XII. 201 seqq.) anführen.

Com m u n i o n d e s P r i e s t e r s .

Nach einigen Gebeten fährt der Priester fort:
 „Herr ich bin nicht werth, daß du unter das schmutzige
 Dach meiner Seele eingesehest. Aber, wie du dich ge-
 würdiget hast, in einer Höhle und in der Krippe
 unvernünftiger Thiere zu ruhen, und in dem
 Hause Simons des Aussätzigen, und wie du die mir
 ähnliche Sünderin aufnimmst, die zu dir trat, — so
 würdige dich auch einzugehen in die Krippe meiner
 Seele, und in meinen befleckten, todten und aussätzi-
 gen Leib. Und wie du nicht geschenet hast den unrei-
 nen Mund der Sünderin, die deine Füße küßte, so
 mein Herr und Gott, weiche nicht von mir, dem Sün-
 der, zurück, sondern verleihe mir in deiner Güte und
 Milde, theilhaft zu werden deines heiligsten Fleisches
 und Blutes. Mein Gott, vergib, lasse nach, verzeihe
 mir meine Vergehungen, durch die ich gegen dich ge-
 sündigtet, wissentlich oder unwissentlich, im Worte oder
 im Werke. Alles vergib mir in deiner Güte durch

die Fürbitten deiner unbefleckten und allzeit jungfräulichen Mutter, bewahre mich vor Sünde, auf daß ich deinen kostbaren und unbefleckten Leib empfangе zum Heile der Seele und des Leibes."

"Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Glorie des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, jetzt und allzeit und in alle Ewigkeiten. Amen." Und so empfangen sie nun das heilige Brod, und in ähnlicher Weise den Kelch; und zwar genießt vorerst der Priester in drei Zügen, und spricht bei dem ersten: „Im Namen des Vaters;" bei dem zweiten: „und des Sohnes;" bei dem dritten: „und des heil. Geistes." Nach dem Empfange wischt er den heiligen Kelch und seine Lippen mit Sorgfalt und Ehrfurcht ab, mit den Worten: „Das hat berührt meine Lippen, und wird wegnehmen meine Ungerechtigkeiten, und wird mich reinigen von meinen Sünden, jetzt und allzeit und in alle Ewigkeit. Amen." Dann hält er den heiligen Kelch in seinen Händen und ruft den Diakon: („Diakon tritt herzu!") Der Diakon aber tritt hin, verneigt sich einmal und spricht: „Siehe ich komme zu dem unsterblichen Könige," und „ich glaube, Herr, und bekenne" u. s. w. Und der Priester spricht: „Es nimmt Theil der Diener Gottes, der Diakon N., an dem kostbaren und heiligen Blute unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus zur Vergebung der Sünden." Hierauf nimmt der Diakon den heiligen Diskus *) über dem heiligen Kelche, wischt

*) Der griechische Name für Patena, die in den älteren Zeiten des Christenthums die Gestalt einer tiefen Schüssel hatte, da die Einsammlung der Opfergaben, und die Austheilung der consecrirten Gestalten, wozu sie nöthig war, wesentlich zur Feier des h. Mesopfers gehörte. Ann. d. R.

ihn mit dem heil. Schwamm sorgfältig ab, bedeckt mit Aufmerksamkeit und Andacht den heil. Kelch mit dem Vesum, und legt ebenso die andern Vela und den Aster *) auf den heiligen Diskus.

Commun ion des Volkes.

Nun öffnen sich die Pforten des Presbyteriums. Und der Diakon verneigt sich einmal, nimmt den hl. Kelch mit Ehrfurcht, geht zur Thüre, und zeigt denselben, indem er ihn emporhebt, dem Volke mit den Worten: „Mit Gottesfurcht, Glaube und Liebe tretet herzu!“ (Chor:) „Amen. Amen. Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Hier communicirt das Volk.) Und der Priester segnet das Volk mit lauter Stimme, und spricht: „Kette o Gott, dein Volk, und segne dein Erbe!“ Und der Chor: „Auf viele Jahre, Herr!“ Diakon und Priester kehren zurück zum heil. Tische, der Priester räuchert dreimal, und spricht bei sich: „Ueber die Himmel werdest du erhöhet, o Gott, und über die ganze Erde deiner Glorie!“ Darauf nimmt er den heiligen Diskus, und legt ihn auf das Haupt des Diakons. Der Diakon empfängt ihn mit Ehrfurcht, geht gegen die Thüre zu nach auswärts schauend und ohne etwas zu sprechen, zum Kredenz-

*) Aster oder Asteriskus ist ein kleines, sternförmiges metallenes Gestell über das h. Brod, damit die drei Tücher (das größte davon heißt Aër—Luft), womit Brod und Kelch zuge-
deckt werden, das erstere nicht unmittelbar berühren. Dr. Am-
berger, aus dessen Pastoral-Theologie der Herr Verfasser des
vorliegenden Artikels die Liturgie des heil. Chrysostomus ent-
nommen, scheint sich hier geirrt zu haben; es soll wohl heißen:
Er legt — — — den Aër auf den hl. Diskus. Anm. d. R.

tische, und legt ihn daselbst nieder. Der Priester aber nimmt, sich verneigend, den hl. Kelch, und zur Thüre gegen das Volk gekehrt, spricht er: „Immerdar, jetzt und allzeit, und in alle Ewigkeiten.“ Chor: „Amen.“

P o s t = C o m m u n i o n .

Und sogleich betet er stille: „Wir sagen dir Dank, gütiger Gott, du Wohlthäter unserer Seelen, weil du auch am heutigen Tage uns gewürdiget hast deiner himmlischen und unsterblichen Geheimnisse . . .“ Also ist in der griechischen Kirche, welche noch heut zu Tage die Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus gebraucht, die Communion des Volkes immer *infra Missam* nach der Communion des Priesters und Diacons. Der Wunsch der kathol. Kirche hat sich in den schon früher angeführten Worten des Concils zu Trident sess. XXII. cap. 6. ganz deutlich und genau ausgesprochen.

Noch immer besteht daher die Verordnung: „Die Communion des Volkes inner der Messe muß gleich nach der Communion des celebrirenden Priesters geschehen, (nur manchmal aus vernünftigen Gründen nach der hl. Messe) da die Gebete, welche in der Messe nach der Communion gesprochen werden, nicht nur auf den Priester, sondern auch auf die andern Communicirenden Bezug nehmen.“ Ritual. Rom. p. 83. In ihrer milden Weise untersagt die Kirche durch diese Verordnung nicht jede Communion unabhängig von der Messe, denn „*Communio autem populi infra missam,*“ steht offenbar gegenüber der *Communio extra missam*, aber sie gibt ihren Willen zu erkennen, daß jene, welche dem eucharistischen Opfer beizuwohnen und zur Communion bereitet sind, während der Messe com=

municiren sollen; denn die Communion ist die vollkommenste Theilnahme an dem Opfer, das durch die ganze Liturgie als Opfer des Priesters und des Volkes sich kund gibt. Daher soll wenigstens bei dem Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen die Communion während der Messe an jene Gläubigen ausgetheilt werden, die nicht gehindert sind, indem ihre Anzahl auch gewöhnlich bekannt ist, und leicht so viele oder etwas mehr Partikeln bei der hl. Messe konsecrirt, und die übriggebliebenen im Ciborium aufbewahrt werden können.

Wie erhebend würde es nicht sein, wenn die Ofter-Communion der einzelnen Stände und Gemeinden, so wie die Communion der Kinder, während des hl. Opfers ausgetheilt würde! Von besonderer Wichtigkeit und höchster Bedeutung wäre die hl. Communion infra Missam bei Trauungen, indem die Ehe das Symbol der Vereinigung Christi mit seiner Kirche und von größter Bedeutung für Erbauung des Reiches Gottes ist. Dadurch wird der unchristlichen Gewohnheit, sich Nachmittags ohne aller Verbindung mit dem hochheiligen Opfer, ohne der besonders für Brautpersonen an diesem Tage so nothwendigen Theilnahme daran und ohne der gänzlichen Einigung mit Christus, sich trauen zu lassen, am leichtesten vorgebeugt. Verspätung, Tänze, Schmausereien, Trinkgelage, ja Trunkenheit schon vor der Trauung und der heil. Messe könnten auf diese Weise bei der niederen Klasse ohne allem Verdruß beseitiget und verhindert werden. Es stimmt dieß überdieß mit dem so schönen Ritus bei der hiezu eigens bestimmten Motiv-Messe (missa

pro sponso et sponsa) und ihren kraftvollen und hl. Gebeten und Segnungen, vollkommen überein. *)

Die praktischen Schwierigkeiten, die gegen den Empfang des Allerheiligsten *infra missam* sich erheben, sind

*) Die *Botivmesse pro sponso et sponsa* kann genommen werden auch an *festis duplicibus* (seien sie *majora* oder *minora*) nur nicht an Festen ersten und zweiten Ranges und an Sonn- und gebotenen Festtagen **C. R. 20. Dec. 1783**; noch an jenen Tagen, welche ein *Festum duplex* ausschließen, d. i. die privilegierten Oktanen, die Vigilien vor Weihnachten und Pfingsten, der Aschermittwoch und die Charwoche. Auch gehört hiezu die Oktave des Frohnleichnamfestes, wo sie privilegiert ist, so wie die Oktav von Epiphanie. **C. R. 20. April 1822.** Es ist aber diese *Botivmesse votiva privata*, und ist daher ohne Gloria und Credo und wenigstens mit drei Orationen zu feiern, auch an dem *Festum duplex*, wo dann als dritte Oration die Kollekte der Zeit genommen wird. **C. R. 28. Februar 1818.**

An den Tagen, an welchen diese *Botivmesse* nicht gefeiert werden kann, wird sie bei der Einsegnung kommemorirt (*sub distincta conclusione*, auch bei Festen ersten und zweiten Ranges) und zwar alsbald nach den übrigen etwa vorgeschriebenen Kommemorationen. **C. R. 20. April 1822.**

„Ist die Braut Witwe, so hat, wie die *benedictio nuptiarum*, auch die *Botivmesse* zu unterbleiben;“ **C. R. 3. März 1761**, ebenso wenn die Ehe mit Dispensation zur geschlossenen Zeit eingegangen wird. **C. R. 31. August 1839.**

Bei dieser Messe wird die Präfation genommen, welche der Oktave oder Zeit entspricht, in welcher sie gefeiert wird; hat aber Oktave und Zeit keine eigene Präfation, die *communis*. So **Rubr. gen. Tit. XII. n. 4.** Wenn daher an einem Feste mit eigener Präfation eine *Botivmesse* ohne besonderer Präfation zu feiern ist, so ist nicht die Präfation des Festes, sondern die der Zeit oder Oktave oder die *communis* zu nehmen. **C. R. 2. Dezember 1684., 16. Juni. 1708.** Nur an Sonntagen gilt die Präfation *de sanctiss. Trinitate* als Präfation *de tempore*.

allerdings nicht unbedeutend. Wir können Dr. B e i t h
 (Eucharistia p. 402) nur beistimmen, wenn er sagt:
 „Wie könnte man auch in großen und volkreichen
 Städten solch eine Disciplin durchführen, ohne daß
 Tausende von Gläubigen verhindert würden, jemals
 dem Mesopfer anzuwohnen? Und wie sollten die bei-
 den Sakramente der Buße und des Abendmahles ge-
 hörig ausgespendet werden, wenn nur jene Commu-
 nion gesetzmäßige Geltung hätte, die in und während
 der Messe zugleich mit jener des Celebranten statt
 findet? „Auch wir machen weder die gültige Anwoh-
 nung der heiligen Messe von der sakramentalen
 Theilnahme am heil. Opfer, noch die gesetzmäßige
 Geltung der heil. Communion von der Spendung
 derselben infra missam abhängig, indem auch Bene-
 dict XIV. l. c. sect. II. n. 162 bemerkt: „*dummodo ad-*
mittatur, posse Communionem ad finem Missae differri, si
magna vis hominum communicari velit,“ der treffliche
 Pouget in Hinsicht des Ursprungs der Spendung der heil.
 Communion nach und außer der h. Messe an die Gläubi-
 gen sagt: „Derſelbe scheint in solchen Kirchen, in welchen
 viel Volk zusammen kam, seinen Ursprung genommen
 zu haben, damit nicht durch die Menge der Commu-
 nicirenden der Gottesdienst allzusehr verlängert würde,“
 endlich auch das Rituale Romanum per parenthesin
 beifügt: „nur manchmal aus vernünftigen Grunde
 nach der hl. Messe, und in allen Ritualien der Ritus
 zur Spendung der hl. Communion außer der heiligen
 Messe enthalten ist. Somit ist allerdings keine gesetz-
 liche Nothwendigkeit vorhanden, das Volk infra missam
 zu communiciren. Uebrigens liegt dieß doch offenbar
 in den Wünschen der Kirche und dürfte vielleicht auch
 nicht so großen Schwierigkeiten unterliegen, wenn es
 auch leichter ausführbar auf dem Lande ist.

Selbst für Städte wäre bei größeren Conkursen, besonders zur Osterzeit, eine besondere Borrufung nach Ständen, Alter, Hausnummern u. s. w. ebenso leicht, wie dieß zur selben Zeit auf den Landpfarren statt findet, da doch auch in den Städten Standeslehren zur Vorbereitung auf den Empfang des heil. Sakramentes der Buße gehalten werden. Durch die Abgabe der dabei erhaltenen Gramenzettel vor der Beicht kann leicht die Anzahl der zu Communicirenden vor jeder heil. Messe ermittelt werden. *)

* Die Borrufung geschieht in Städten, wenigstens an dem Wohnorte der unterzeichneten Redaktion allerdings, allein die Borgerufenen erscheinen an den bestimmten Tagen nicht. Es ist auch an größeren Orten, wo der Indifferentismus oder gar schon der Unglaube die Massen angefressen hat, beinahe unmöglich, die Beibringung von Gramenzetteln vor der Beicht mit aller Strenge zu erzielen, ohne sich oft lügenhaften Entschuldigungen auszusetzen, und so manche halbdurchfaulte Seelen, die sich mit vieler Selbstüberwindung entschließen, denn doch die österliche Beicht mitzumachen, oder sie nach Jahren wieder einmal zu versuchen, von dem Sakramente, dem letzten und einzigen Rettungsmittel für sie, gänzlich abzuhalten. Durch diesen und die folgenden Vorschläge unsers verehrten Freundes scheint sich der Gedanke zu ziehen, daß es zur *Communio infra Missam* nothwendig und wesentlich wäre, während derselben heil. Messe die zu dieser *Communio* zu verwendenden Gestalten erst zu consecriren. Wir sehen dafür keinen Grund ab. Sakramentale Theilnahme an diesem einzigen Opfer des neuen Bundes und Genuß des einzigen Christus ist es gewiß auch, wenn die Gläubigen nach der Sumtion des Priesters aus dem Ciborium gespeist werden, eine Maßnahme, die alles vorherige zeitraubende Abzählen, alles für die Poenitenten auffallende Strichemachen, alle obdösen Anzeigen in der Sakristei, und was der Herr Verfasser sonst noch vorschlägt, überflüssig macht. Für diese *Communio infra Missam* sind wir auch, wo dieß anders wegen der Anzahl der Communikanten

Bei anderen Conkurſen wäre dasſelbe durch Anmeldung der Gebeichteten bei dem Kirchen- diener ſehr leicht möglich; auch jeder Beichtvater könnte die Zahl der biſher Beicht Gehörten annähernd be- ſtimmen, z. B. nur durch ein Strichlein mit einer Bleifeder auf ein dazu vorbereitetes Papier. So könnte dann die Zahl der zu consecrirenden Partikeln bei jeder Meſſe leicht beſtimmt werden.

Die Anzahl der Beichten devoter Perſonen kann der Beichtvater um ſo leichter beſtimmen, da er ſie ſowohl ſelbſt genau kennt, ſelbe größten Theils unter ſeiner geiſtlichen Leitung ſtehen, und ihm daher die Zeit, wenn ſie zur h. Beicht und zur h. Communion gehen,

thunlich iſt, ohne daß eine zu unerquickliche Verlängerung des Gottesdienſtes und die Gefahr, daß viele dem Schluffe der hl. Meſſe nicht mehr beizohnen werden, zu befürchten ſteht. Wir bemerken hier zu wiederholten Malen, daß wir die Spalten unſers Blattes allen praktiſchen Vorſchlägen, die nicht gegen die Kanones der Kirche verſtoßen, freudig öffnen, wenn ſie auch nicht mit unſeren Anſichten übereinſtimmen. Dagegen glauben wir auch die frohe Hoffnung ausſprechen zu dürfen, daß es alle jene Herren, welche unſere Quartalschrift mit der- lei Beiträgen bedenken, nicht verletzen wird, wenn die Redak- tion von ihrem Rechte, ihre unmaßgebliche Meinung darüber zu äußern, beſcheidenen Gebrauch macht. Deßhalb geben wir auch ihre Vorſchläge ganz. Das Audiatur et altera pars dürfte bei allen derlei Fragen erwünſcht, und ganz in der Ordnung ſein, ſo lange nicht beſtimmte biſchöfliche Direktiven, oder eine allgemeine und einheitliche Praxis ſie erledigt haben. Würde jedoch beſonders gewünscht, daß derlei Anmerkungen unterdrückt werden, und wo ſie nicht vermieden werden können, die Einrückung des Vorſchlages lieber ganz zu unterbleiben habe, ſo dürfte dieß nur bei der Einſendung des Artikels be- merkt werden, um von der Redaktion vollkommene Beachtung zu finden. Anm. der Redaktion.

außer bei besonderen Fällen, bekannt zu sein pflegt. Ferner pflegen sich diese Personen gerne, des großen Vertrauens wegen, welches sie zu ihren Gewissenslenker haben, bei seinem hochheiligen Meßopfer einzufinden, *) und auch dabei aus seiner heil. Rechte den eingebornen Sohn des ewigen Vaters, das allerh. Sakrament, zu empfangen. Es ist ihm somit etwas Leichtes, so viele Partikel zu konsekriren, als er bei jeder heil. Messe, um solche Personen *infra missam* zu communiciren, bedarf. Noch leichter wäre dieß in größeren Städten, sowohl wegen der großen Anzahl der celebrirenden Priester, als auch der Altäre in jeder einzelnen Kirche, wo überall das heil. Opfer gefeiert wird, wie sich auch, wie wir später hören werden, Benedikt XIV. ausdrückt. In größeren Städten, wie Linz, Wien u. a. d. ist die Anzahl der celebrirenden Priester so groß, daß von 5 oder halb 6 Uhr früh, ja noch früher bis halb 12 und 12 Uhr Mittags jede halbe Stunde eine heilige Messe celebrirt wird, nimmt man nun noch die große Anzahl der Neben- und Seiten-Altäre, bei denen überdieß während der Hauptmesse beim Hochaltar noch fortwährend das heil. Opfer dargebracht wird; so kann man leicht ersehen, wie ohne aller Störung, ohne jedem Aufenthalte, auf leichte, jedem genügende und den Umständen und Bedürfnissen sowohl jeden Standes, als jeden Alters; vollkommen entsprechende Weise die heil. Communion *infra Missam* mit bei selbem Opfer consecrirten h. Partikeln (nach der Communion des Celebranten) gespendet werden könne.

Besonders leicht möglich ist dieses bei der letzten

*) Si juste, justum.

Anm. d. Red.

hl. Messe zu erzielen, wo gewiß sowohl die hl. Beichten beendet, als auch die Anzahl der noch zu Communicirenden, sei es durch Angabe in der Sakristei, was ich für das Beste hielte, oder auf andere Art, am leichtesten bestimmt werden kann. Sollten Partikel übrig bleiben, so gibt man sie ja recht leicht in das Ciborium, sollen die consecrirten manchesmal zu wenig werden, so müssen und werden sich Solche ohnehin, auch besonders bei Pfarrkirchen, immer in Pixide vorfinden. „Gegenwärtig muß die Eucharistie in jeder Pfarrkirche aufbewahrt werden.“ Congr. Episc. 28. Jan. 1603. „Curare debet parochus, ut perpetuo aliquot particulae consecratae eo numero, qui usui infirmorum et aliorum fidelium communioni satis esse possit, conserventur,“ Rit. Rom. p. 79. — Uebrigens darf die hl. Communion, welche mit der heiligen Messe nicht vereinigt ist, nicht als von dem Opfer losgetrennt betrachtet werden; auch sie ist Theilnahme an dem Opfer. Aber die vollendete Theilnahme wird nur dann vorhanden sein, wenn würdige Beiwohnung der Messe und würdige Communion sich verbinden.

Um unsere Abhandlung zu beenden, wollen wir noch ein Dekret des großen Benedikts XIV. anführen, in dem er als Oberhaupt der Kirche spricht:

„Daß doch von dem christlichen Eifer, welcher die Gläubigen der ersten Jahrhunderte entflamnte, auch in unseren Zeiten die Menschen erglöhnten, mit Sehnsucht hineilten zum heiligen Tische, und nicht nur der Feierlichkeit der heil. Geheimnisse bewohnten, sondern auch zur frommen Theilnahme an demselben sich drängten. Es gibt sicherlich keinen Gegenstand, dem Bischöfe, Pfarrer und Beichtväter all ihren Eifer mit mehr Frucht zuwenden, als die Erweckung der

Gläubigen zu jener Reinheit, durch welche sie würdig werden, häufig zum Tische des Herrn zu gehen, und nicht nur geistiger, sondern auch sakramentaler Weise, an jenem Opfer Theil zu nehmen, welches der Priester, als öffentlicher Diener der Kirche, nicht bloß für sich, sondern auch für sie und in ihren Namen darbringt. Und obgleich an demselben Opfer, außer denen, welchen vom celebrirenden Priester bei der Messe selbst ein Theil der von ihm dargebrachten Hostie gereicht wird, auch jene Theil nehmen, welchen der Priester von der aufbewahrten Eucharistie auspendet, hat doch die Kirche niemals verboten, und verbietet es auch jetzt nicht, daß von dem Priester dem frommen Verlangen derer willfahrt werde, welche der Messe beizuhören, und zur Gemeinschaft desselben Opfers zugelassen zu werden wünschen, welches auch sie in ihrer Weise darbringen; ja die Kirche billigt und wünscht dieses, und tadelt jene Priester, durch deren Schuld eine solche Theilnahme den Gläubigen verweigert würde. Da aber in der Kirche Alles nach Ordnung geschehen muß, so sollen die Hirten die Gläubigen ermahnen, daß sie zur Theilnahme an dem heiligen Tische solchen Ort, solche Zeit und solche Umstände abzuwarten suchen, da ihrem Verlangen Genüge geschehen kann, ohne daß fromme Einrichtungen gestört werden. Dazu werden Bischöfe, Pfarrer, die Gläubigen ohne Mühe bewegen, wenn sie ihnen zeigen, daß die Theilnahme, welche sie wünschen, durch die gegenwärtige Disciplin der Kirche nicht erschwert, sondern erleichtert werde; denn nach alter Sitte wurde in den einzelnen Kirchen nur Eine Messe gefeiert, welcher die Gläubigen beizuhörten, und dabei communicirten, während zu diesen Zeiten durch Vervielfälti-

gung der celebrirenden Priester, sowie der Ältäre, der Zutritt zum heiligen Tische Jeglichem bequem offen steht." Const. Certiores effecti. (13. Nov. 1742.) Bullar. Mgn. t. X. p. 118.

Bur Erläuterung der sonn- und festtäglichen Perikopen.

IV.

Am dritten Sonntage in der Fasten. *)

S heute haben wir den dritten Sonntag in der heil. Fasten, d. i. derjenigen Zeit, wo wir uns mehr als je mit der Betrachtung der Leiden unsers Herrn beschäftigen, die er nicht für eigene, sondern für fremde Vergehungen, zur Genugthuung, Sühnung ertragen hat. In welchem Verhältnisse steht nun das heutige Evangelium zu diesem Hauptgedanken? welches Ereigniß aus dem Leben des Herrn hat die Kirche für den Sonntag ausgewählt, um diesen Gedanken wach zu halten? fremder Sünden willen hat Er gelitten, wie wird Er uns in seiner göttlichen und menschlichen Natur und in dieser in seiner Reinheit und sittlichen Größe dargestellt?

Zuerst sehen wir, wie er sich demüthigt von dem Höllensfürsten versuchen ließ, ihn besiegte, von den himmlischen Geistern bedient, bewirtheet wurde, darauf, wie er umkleidet mit himmlischer Majestät und besucht von den zwei berühmtesten Männern seines

*) Die Perikopen auf diesen Sonntag waren pro Concursu.